

der Schule wirklich und gleichmäÙig bei allen Zöglingen und nicht scheinbar durch ein überhastetes Einpacken außer der Schule erreicht würde, wenn sämtliche Candidaten des höheren Unterrichtes den Weg durch so eingerichtete Lyceen nähmen. Aber gar Viele kommen, ohne die division supérieure des Lyceums zurückgelegt zu haben, nach kurzer Vorbereitung zur Baccalauréatsprüfung, und zwei Drittel sämtlicher Schüler machen ihre Studien an den Colléges communaux, den zahlreichen weltlichen und geistlichen Anstalten, an welchen Schulen in Folge schlechter Dotation, eines ungenügenden, meist ungeprüften Lehrstandes die Lehrziele des Lyceums weitaus nicht erreicht werden. Allerdings wächst die Schülerzahl an den Lyceen, welche

im Jahre 1850 . . . . .	21.049	Schüler
am 31. December 1865 . . . . .	32.630	"
am 1. November 1867 . . . . .	36.132	" betrug.

Aber es wächst auch die Zahl der Schüler an den Colléges communaux, welche 1842: 26.584, 1865: 33.038 ausmachten, obwohl es 1865 um 61 Colléges weniger gab und die wichtigsten in Lyceen umgewandelt waren, und es wächst die Schülerzahl an den Privatschulen (les établissements libres), welche sich 1842 auf 31.816, 1865 auf 77.906 belief.

Man erkennt in diesen Zahlen eine Wirkung des Gesetzes von 1850, welches die Freiheit des Unterrichtes begründete. Die 140.253 Schüler, welche 1865 Secundärschulen besuchten, vertheilen sich so, daß

auf die Lyceen . . . . .	29.852	Interne,	2778	Externe	—	32.630
" " Colléges communaux . . . . .	32.495	"	543	"	—	33.038
" " weltlichen Freischulen . . . . .						43.009
" " geistlichen . . . . .						34.879
" " petits séminaires . . . . .						23.000

entfielen, so daß also der öffentliche Unterricht an den Staats- und Communalanstalten mit 62.347 Schülern dem Privatunterrichte mit 77.906 gegenübersteht. Am meisten haben dabei die geistlichen Anstalten zugenommen und an Schülerzahl gewonnen. In elf Jahren seit 1854 bis 1865 sind die weltlichen von 825 auf 657 gesunken, die geistlichen von 256 auf 278 gestiegen, indem die Schülerzahl an ihnen sich von 21.195 auf 34.879 vermehrte. Die religiösen Orden (Jesuiten, Lazaristen u. s. w.) hatten 1854: 33 Anstalten mit 5285, 1865: 43 mit 9475, 1867: 52 mit 10.827 Schülern. Es ist zu bedauern, daß die französische Unterrichtsverwaltung kein Mittel in die Hand zu bekommen suchte, um die Lehrerfolge dieser verschiedenen Schulen, wenn auch nur annäherungsweise abzuschätzen z. B. durch die Ziffern der Baccalauréatsprüfungen. Denn die Prüfungscommission weiß nicht, ob der Candidat an einer und an welcher Anstalt seine Studien zurückgelegt. Dazu kommt der Mangel an gesetzlich normirten Versetzungen, indem jeder Zögling nach vollendetem Curfus in die nächst höhere Classe aufsteigen kann, wie immer es mit seinem Wissen stehen mag, so daß auch in derselben Classe derselben Lyceums die größte UngleichmäÙigkeit herrschen muß. So viel dürfte klar sein, daß die französischen Mittelschulen nicht jenes tüchtig und gleichmäÙig gebildete Schülermaterial für die Hochschulen liefern, wie die deutschen und selbst österreichischen Gymnasien. Erwägt man, daß die Zöglinge unter strenger Controle in den als Internaten eingerichteten Schulen sich selbst zu bestimmen nicht gelernt haben können, so wird man es minder sonderbar finden, daß dieselbe strenge Studienordnung, an welche die französischen Studenten gewohnt sind, diese durch die Jahre des höheren Unterrichtes geleitet. Für jene die individuellen Kräfte entsehlende Freiheit der deutschen Universitäten ist in Frankreich kein Raum. Es ist ein fortgesetztes Drillsystem, voll von Beaufsichtigungen und Prüfungen; das Ziel, dem man in den verschiedenartigen höheren Schulen zustrebt, ist eine genau umschriebene Summe von Kenntnissen. Anderswo schätzt man mehr die entwickelten Fähigkeiten, man legt größeren Werth auf das Können als auf das Wissen. Am meisten treten diese Uebelstände hervor in den